kfd

KATHOLISCHE FRAUENGEMEINSCHAFT DEUTSCHLANDS

leidenschaftlich glauben und leben

Diözesanverband Essen

VOR ORT

01/2022

Arbeitshilfe der

Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands
Diözesanverband Essen
Zwölfling 16
45127 Essen

Redaktion:

Marlies Hennen-Nöhre	Telefon:	0201 / 2204-325
Anne-Marie Funken	Telefon	0201 / 5809499
Elisabeth Hartmann-Kulla	Telefon:	02327 / 61853
Barbara van de Lücht	Telefon:	0203 / 6013240
Lydia Schneider-Roos	Telefon:	0209 / 200033

Für Rückfragen und Hinweise
stehen wir Ihnen selbstverständlich gern zur Verfügung.

Druck der Arbeitshilfe:
www.Leodruck.com

Titelbilddesign: Anne Berberich, Michael Jezusek
Bilder: pixbay.com, kfd-Essen

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser der neuen Ausgabe von „kfd Vor Ort“!

Bei unserer Diözesanversammlung Anfang November 2021 haben wir den Delegierten einen Fragebogen mitgegeben und sie gebeten, in den Pfarrkonferenzen die Fragen zu beantworten und auszufüllen, was ihnen an „kfd Vor Ort“ gefällt und was sie noch an Informationen von uns benötigen.
Ganz herzlich möchte sich das Redaktionsteam bei Ihnen für die zahlreichen Antworten bedanken. Wir haben alles ausgewertet und in den nächsten Ausgaben werden wir Ihren Wünschen nachkommen. In dieser Ausgabe haben wir schon einiges umgesetzt.
Das Thema der aktuellen Ausgabe lautet:

„Eine andere Welt ist möglich – und nötig!

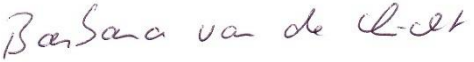
Dieses Thema passt hervorragend zu unserem Jahresthema „weit denken – mutig handeln“. Wir beschäftigen uns mit dem Klimapaket, dem Umgang mit Lebensmitteln, Nachhaltigkeit und Mindesthaltbarkeit.
Besonders aufmerksam möchten wir auf unser Projekt „Satellite Reef“ (Korallen Riff) machen, bei dem 40 Frauen unseres Diözesanverband mitgehäkelt haben.
Durch den Krieg in der Ukraine sind die Preise der Lebensmittel unglaublich gestiegen, ebenso die Preise für Energie und Rohstoffe explodieren ins Unermessliche und es ist noch kein Ende in Sicht. Vielleicht können wir mit unseren Tipps die Sensibilität ein bisschen schärfen, um zu sehen wo WIR an der ein oder anderen Stelle etwas tun können.

Nach wie vor sind wir erschüttert über die schrecklichen Geschehnisse in der Ukraine. Viele von Ihnen engagieren sich inzwischen mit Hilfsaktionen für die Ukraine und die Geflüchteten, die das Land verlassen haben und nun in Deutschland angekommen sind. In dieser Ausgabe

finden Sie für Ihre Gottesdienste oder Andachten Bausteine in Form von Impulsen, Bastelvorlagen und Ideen.
Ich möchte Sie noch darauf hinweisen, dass Sie die letzten sieben Ausgaben von kfd Vor Ort auf unserer Homepage nachlesen können und gegebenenfalls die benötigten Seiten ausdrucken können. Machen Sie reichlich davon Gebrauch.

Sollten Sie noch Fragen oder Anregungen haben, können Sie sich gerne an das Redaktionsteam wenden.

Jetzt wünsche ich Ihnen eine schöne Sommerzeit, erholen Sie sich gut und passen Sie auf sich auf. Wir freuen uns, wenn wir uns auf der ein oder anderen Veranstaltung wiedersehen.



Barbara van de Lücht
(Mitglied im Diözesanvorstandsteam)

Klimaschutz gehört auf den Tisch

„Unser tägliches Brot gib uns heute“, mit dieser Bitte möchten wir Sie einladen, einen Blick auf den Bereich Ernährung und Klimaschutz zu werfen. Unser tägliches Brot, dazu zählen heute bei unseren Ernährungsgewohnheiten natürlich Brot und Getreideprodukte aber auch viel Fleisch, Obst und Gemüse. Die Produkte sind zu jeder Jahreszeit im Angebot, meist gekühlt und weit gereist, zu einem unwiderstehlich günstigen Preis erhältlich, aber ohne zu beachten, dass durch Produktion und Transport der Waren ein großer Anteil des klimaschädlichen Gases CO2 entsteht.

Ob jung oder alt, wir alle leben auf dieser EINEN Welt und wünschen uns ein Leben mit der, anstatt gegen die Natur. Die kfd möchte mit Ihnen die Freude an gutem Essen erhalten, Lebensmittel wertschätzen und ein Leben im Einklang mit der Natur fördern.

Wer etwas zum Klimaschutz beitragen möchte, kann direkt bei sich selbst anfangen und darauf achten, Energie einzusparen und den Einsatz erneuerbarer Energien zu unterstützen.

Mit unseren Anregungen aus der Broschüre „Klimaschutz gehört auf den Tisch“ des kfd- Klimaschutzpaketes können Sie Möglichkeiten einer klimafreundlichen Ernährung kennenlernen, damit Sie zur Schonung der Umwelt und Ihres Geldbeutels aktiv starten können:

Die zehn goldenen Regeln für eine klimafreundliche Ernährung:

1. Nichts wegwerfen, alle Teile und auch Reste verwerten.
2. Mehr Gemüse, Obst, und Getreide essen.
3. Möglichst wenig Fleisch und Wurst verzehren.
4. Wenig Milchprodukte, Butter und Käse essen.
5. Leben und Lebensmittel wertschätzen, und beispielsweise Produkte aus der Massentierhaltung vermeiden.

6. Im Rhythmus der Jahreszeiten saisonale Produkte einkaufen und essen.
7. Regionale Produkte aufgrund kürzerer Transportwege bevorzugen.
8. BIO - Produkte bevorzugen.
9. Auf faire Produktionsbedingungen achten.
10. Lebensmittel klimaschonend lagern und verarbeiten, zum Beispiel durch weniger einfrieren Strom sparen. Stattdessen traditionelle Methoden wie Einkochen bevorzugen, mit möglichst wenig Energie kochen und haushalten.

Das kfd- Klimaschutzpaket mit weiteren Anregungen ist kostenlos erhältlich über die Geschäftsstelle des DV oder über den Bundesverband (plus Versand).

kfd - Arbeitskreis Hauswirtschaft und Verbraucherthemen

Gut für die Umwelt: Vermeidung von Lebensmittelverschwendung

Trotz großen Hungers in der Welt ist es erschreckend, dass ca. 12 Millionen Tonnen Lebensmittel in Deutschland jährlich verschwendet werden. Mal bleiben die Lebensmittel sogar direkt auf den Äckern liegen oder verschimmeln in Lagerhäusern, mal landen sie im Müll von Haushalten, Einzelhändlern oder Gastronomiebetrieben. Das Bundesforschungsinstitut für ländliche Räume, Wald und Fischerei in Braunschweig hat dazu festgestellt, dass im Durchschnitt ein Lebensmittel durch 33 Hände geht, bevor es beim Endverbraucher*in ankommt. Dabei wird viel aussortiert, was nicht den eigenentwickelten Normen des Handels entspricht. Wir kennen mittlerweile kaum noch krumme Möhren oder Gurken. Die Zucchini und Äpfel müssen märchenhaft glatt sein, gleichen Durchmessers und frei von Spuren der Natur. Glänzende Obst- und Gemüseabteilungen, von Marketingspezialisten mit Licht in Szene gesetzt, sollen das Gefühl vermitteln, dass wir ein wahres Einkaufsparadies betreten. Was nicht optisch ansprechend ist, wird entsorgt. Allerdings beginnt dort langsam ein erstes Umdenken. Der Handel gibt allerdings dem Verbraucher*in die Schuld, dass er/sie immer noch mehr mit

dem Auge kauft und wenig Wert auf Nachhaltigkeit und Umweltschutz legt. Dem eigenen Anteil von 4 % an der Lebensmittel Verschwendung wollen die Supermärkte und Discounter durch spezifischere Lager- und Bestellsysteme begegnen.
In der Gastronomie entstehen 14% der gesamten Lebensmittelabfälle aufgrund falscher Planung und Lagerung oder durch sehr strenge Hygiene- und Produktvorschriften.
Dagegen ist es kaum zu glauben, dass 52% der 12 Millionen Tonnen Lebensmittel, die jährlich entsorgt werden, zu Hause weggeworfen werden. Manchmal in die Biotonne, meist aber in die Restmüll Tonne. Jede*r Bundesbürger*in entsorgt im Durchschnitt etwa 75 Kilogramm Lebensmittel im Jahr, das ist eine beachtliche Menge! Durch jedes Kilogramm der Reduzierung von Lebensmittelabfällen lassen sich klimaschädliche Gase durch die Entsorgung vermeiden. Im September 2021 hat der Bundesrat dazu eine neue Debatte angestoßen und fordert die Halbierung der Lebensmittelabfälle in Deutschland. Interessante, aber auch innovative Ideen zur Lebensmittelrettung entwickeln sich und werden vom Verbraucher*in angenommen. Als erste Ideen gibt es Aktionen wie z.B.“ zu gut für die Tonne“ oder verschiedene Dienstleistungs-Apps zur Essensrettung, wie „Too good to go“. Dort werden Waren vom Vortag für ein bestimmtes Zeitfenster günstiger angeboten, die aber vorab in der App geordert und bezahlt werden müssen.
In diesem Zusammenhang ist es wichtig zu wissen, dass das Mindesthaltbarkeitsdatum kurz: MHD seit Mai 2022 von staatlicher Seite neu in den Blick genommen wird. Bisher war das MHD oft der Grund, weswegen Verbraucher*innen die Ware mit Eintreten des aufgedruckten Datums entsorgt haben. Lebensmittel sind nach Erreichen des Datums noch genießbar. Das MHD ist eher als Garantie des Herstellers zu verstehen, der bis dahin zusichern muss, dass das Lebensmittel noch genauso frisch und knackig ist wie am Tag der Herstellung. Jetzt erst ist es offiziell erlaubt Produkte mit abgelaufenem Mindesthaltbarkeitsdatum günstiger zu verkaufen. Mancherorts wird dies schon praktiziert, einige Supermärkte beginnen aber erst jetzt damit. Damit will der Bund die

Lebensmittelrettung unterstützen und Lebensmittelspenden erleichtern.
Vereinfacht wird das Ganze jetzt zusätzlich noch dadurch, dass der Preis nicht mehr neu etikettiert werden muss, sondern die Ware einen Aufkleber mit z.B. 30 % billiger erhält, eben entsprechend dem Prozentsatz der Reduzierung.
Was ist das Mindesthaltbarkeitsdatum?
Das MHD ist eine vorgeschriebene Kennzeichnung des EU-Rechtes, das auf Fertigverpackungen anzugeben ist. Es sagt aus, bis zu welchem Datum ein Lebensmittel bei sachgerechter Aufbewahrung auf jeden Fall ohne wesentliche Geschmacks-Qualitätseinbußen sowie gesundheitliches Risiko zu konsumieren ist.
Was ist dagegen das Verbrauchsdatum?
Das Verbrauchsdatum gibt im Gegensatz zum MHD das Datum an, ab dem Lebensmittel, die mikrobiologisch leicht verderblich sind, wie rohes Hack- oder Geflügelfleisch, somit nach kurzer Zeit eine unmittelbare Gefahr für die menschliche Gesundheit darstellen könnten, nicht mehr verkauft werden dürfen. Es gibt auch an, bis wann das Lebensmittel verbraucht sein sollte, mit der Kennzeichnung, die „zu verbrauchen bis“ lautet. Diese Kennzeichnung ist oft bei Fisch und Feinkostprodukten zu finden
Was ist ergänzend dazu das Verfallsdatum?
Das Verfallsdatum ist bei Arzneimitteln und Medizinprodukten das auf der Verpackung angegebene Datum und gibt an bis zu welchem Tag das Produkt zu verwenden ist, basierend auf ordnungsgemäßer Lagerung.
Ich wünsche Ihnen Mut, es mal zu wagen und Lebensmittel zu retten!
Probieren Sie es doch mal aus!

Anne-Marie Funken (Mitglied im Diözesanvorstand)

Reiserückblick:
kfd Fahrt der Häkelfreundinnen nach Baden-Baden vom 13. – 14. Mai 2022

Bilder von der Ausstellung im Frieder-Burda-Museum in Baden-Baden hatten wir schon viele gesehen. Wie würde es uns ergehen, wenn wir tatsächlich an Ort und Stelle wären? Samstagmorgen um 10 Uhr war es dann endlich so weit. Bevor wir im Obergeschoss des Museums die neuen Korallen entdecken konnten, kamen wir zunächst in den Genuss, die Anfänge der weltweiten Aktion zu sehen. Und wir lernten: (Korallen)Häkeln hat etwas mit Mathematik zu tun? Sophie Marie Schnurre, die das Projekt bei uns angestoßen hat, ist Mathematikerin. Und sie hat uns erklärt, dass nach der „hyperbolischen Geometrie“ auch etwas eine Gerade sein kann, dass in unseren Augen gewellt ist, da es sich gerade ziehen lässt. Und das betrifft die Wellen, die wir beim Häkeln der Korallen erzeugen. Müssen wir nicht (unbedingt) verstehen, aber wir wissen jetzt, dass Häkeln keine auch mit Lächeln beantwortete Beschäftigung für Frauen ist, die der Langeweile entfliehen wollen. Im Gegenteil bewegen wir uns in wissenschaftlichen Dimensionen. Wir sollten das selbstbewusst vertreten.

Der Gang dann durch „unsere“ Korallen war einfach überwältigend. Manche von uns fanden tatsächlich ihre Koralle(n) wieder. Wir konnten uns gar nicht satt sehen an den aus den 40.000 eingesandten Korallen gestalte-

ten Riffen. 8.000 fleißige Hände haben das vorbereitet.
Wir haben auch noch unsere Namen gesucht und gefunden. Jeder Name steht auf einer weißen Wand.
Dann ging es zum Bus, die Rückfahrt war angesagt. Dass auch die Stadt Baden-Baden eine Reise wert ist, konnten wir am Vortag erfahren. Russen, Franzosen und Engländer haben sie geprägt. Die Sonne schien, die unterschiedlichen Etappen der Busfahrt waren abwechslungsreich und humorvoll, die mitreisenden Frauen unkompliziert und kommunikativ – eine Reise, die noch lange nachwirken wird.

Maria Friese (Mitglied im Diözesanvorstandsteam),
Anne-Marie Funken (Mitglied im Diözesanvorstand)

Weit denken – mutig handeln
Impuls für eine Mitarbeiterinnenrunde oder Gruppenstunde

Das Jahresthema des kfd-Diözesanverbandes soll keinen Druck erzeugen, sondern ermutigen. Kirchliche und gesellschaftliche Themen liefern derzeit genug Gründe zu verzagen. Die bedrohte Schöpfung spielt dabei nach wie vor auch eine Rolle. Möglicherweise liegt genau in solch mühsamen Zeiten die Chance, dass wir von Neuem lernen, uns berührbar zu machen, dass wir offen werden dafür, dass Neues in die Welt kommt.

„Eine neue Art von Denken ist notwendig, wenn die Menschheit weiterleben will."

(Albert Einstein)

Nicht engstirnig und ängstlich sein, sondern weit denken aus einem klaren Standpunkt heraus und Neues zulassen, Perspektiven entwickeln und mutig handeln. Mutig handeln bedeutet auch: Loslassen – all das, was nicht mehr trägt, was sich überholt hat, Freiräume schaffen für Neues. Mutig werden wir allein durch mutiges Handeln! **Mut wächst!** Wir haben die Zukunft nicht in der Hand, wir können sie nicht machen. Und trotzdem: Sie ist auch ein Ergebnis unserer Handlungen heute, mit denen wir auf die Herausforderungen reagieren oder nicht reagieren.

Wann, wenn nicht jetzt?
Raus aus den alten Mustern…
aus dem „das war schon immer so"…
und „anders kann ich nicht"…
mutig neue Denk- und Verhaltensmuster ausprobieren.
Gott sei Dank sind unsere Muster veränderbar!
Es kostet zwar Aufmerksamkeit und Anstrengung, aber es lohnt sich.

Eine andere Welt ist möglich – und nötig

„Wir engagieren uns für gerechte, gewaltfreie und nachhaltige Lebens- und Arbeitsbedinungen in der Einen Welt", so steht es im Leitbild der kfd.

Die christliche Perspektive nimmt uns in die Mitverantwortung für die Schöpfung. Wir wollen handeln an dem Ort, an dem es uns möglich ist.

„Wir können uns die Welt als einen großen Haushalt vorstellen, und wenn wir das tun, müssen wir realistischer, menschen-, welt- und zukunftsfreundlicher mit unserem gemeinsamen Lebensraum, dem einzigen, den wir haben, umgehen“, erläuterte die Theologin Ina Praetorius bei einer kfd-Veranstaltung. Zukunftsweisend und klimagerecht zu haushalten, bedeute, die Ressourcen, die uns zur Verfügung stehen, nicht auszubeuten, sondern für unsere Nachkommen als Lebensgrundlage zu erhalten.
(Die Mitarbeiterin, 3-2011)
Frauen und Männer haben durch ihr alltägliches Handeln und ihren Konsum, bei der Nahrungszubereitung und Reinigung, durch ihr Wohnen und Mobilitätsverhalten sowie bei der Mülltrennung als Einzelne wesentlichen Einfluss auf die Umwelt.

04. Mai 2022: Erderschöpfungstag für Deutschland.
Die Menschheit verbraucht mehr natürliche Ressourcen als die Erde erneuern kann. Jahr für Jahr verschiebt sich der „Erderschöpfungstag“ – weltweit gerechnet – nach vorne. Während er weltweit in den 1970er Jahren noch im November lag, ist er bis 2020 in den Sommer vorgerückt. Die Umweltschutzorganisation WWF (Weltweiter Fonds für die Natur) erklärte, würden alle Länder so haushalten wie Deutschland, brauchte es mehr als drei Erden. Nach Berechnungen von Umweltschutzorganisationen haben wir in Deutschland schon Anfang Mai den Anteil an natürlichen Reserven verbraucht, die sich in dem Jahr erneuern könnten. Der Bedarf an Wasser, Brennstoffen, Nahrungsmitteln steigt weltweit. Und nun ist die Erde überlastet. Die weitere Nutzung geht an die Substanz. Wir verbrauchen mehr Holz, Pflanzen, Futtermittel, Fisch und Nahrungsmittel als in Fischgründen, Wald-, Weide- und Ackerflächen jährlich gewonnen werden kann. Zu viel! Wir verbrauchen zu viel!

Zukunft: nachhaltig und geschlechtergerecht
Eine zukunftsfähige Gesellschaft erfordert einen verantwortungsvollen Umgang mit den weltweiten Lebens- und Versorgungsquellen ebenso wie die Beseitigung jeder Benachteiligung von Frauen und Mädchen. Die ehemalige norwegische Ministerpräsidentin Gro Harlem Brundtland prägte

folgendes Nachhaltigkeitsprinzip: Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die „die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können.“ (Die Mitarbeiterin 5-2020)
Unser Handeln als Verbraucherinnen ist auch immer Umwelthandeln – im positiven wie im negativen Sinne. Verbraucherinnen bestimmen ihr Konsumverhalten selbst. Damit haben sie die Macht, Veränderungen herbeizuführen und ihren Beitrag zu leisten, die Schöpfung zu schützen.

Weit denken – mutig handeln
Wir wissen um so viel: um die Erschöpfung der Erde, um die Verweigerung von Menschenrechten für so viele, um die Zusammenhänge zwischen unserem Lebensstil und der Ausbeutung von Armen in vielen Teilen der Erde, um Klimawandel und Umweltzerstörung. Wir kennen diese Warnungen seit langem. Wir haben uns daran gewöhnt. Was wäre, wenn diese Warnungen gehört würden? Was wäre, wenn sich grundlegend etwas ändern würde? Was könnte mein Vorsatz sein für die kommende Woche, für den kommenden Monat oder auch längerfristig? Denken Sie bitte einen Augenblick darüber nach, was für Sie sinnvoll und möglich ist.

kurze Stille

Papst Franziskus schreibt 2015 in seiner Enzyklika Laudato si´: „Man soll nicht meinen, dass diese Bemühungen die Welt nicht verändern. Diese Handlungen verbreiten Gutes in der Gesellschaft, das über das Feststellbare hinaus immer Früchte trägt, denn sie verursachen im Schoß dieser Erde etwas Gutes, das stets dazu neigt, sich auszubreiten, manchmal unsichtbar. Außerdem gibt uns ein solches Verhalten das Gefühl der eigenen Würde zurück, führt uns zu einer größeren Lebenstiefe und schenkt uns die Erfahrung, dass das Leben in dieser Welt lebenswert ist.“ (LS 212)

Hinweis: Bitte die nachfolgende Ideensammlung für die Teilnehmerinnen fotokopieren, damit sie eine Auswahl treffen und ihre Selbstverpflichtung als Zukunftsgestalterin für sich verbindlich notieren können.

Nachhaltig denken und handeln

Die Folgen der Corona-Pandemie, der Krieg in der Ukraine, die Folgen des Klimawandels und die wachsende Inflationsrate beeinflussen derzeit unser Handeln. Als Christin stelle ich mir – auch in dieser besonderen Situation - die Frage, wie kann mein Beitrag aussehen zum Schutz unserer Lebensgrundlagen? Wie kann ich in meinem Alltagshandeln einen positiven Unterschied machen?

Eine Ideensammlung:

Zukunft: nachhaltig **Umweltschutz**

jetziger Lebensstil **Lebensgrundlagen**

Schützen **Konsum**

Kaufverhalten **Veränderung**

Plastik sparen **Müllvermeiden**

saisonale Ernährung- essen im Rhythmus der Jahreszeit

pflanzliche Lebensmittel **Stopp: Lebensmittelverschwendung**

regionale Produkte **Fleischkonsum**

Bio-Produkte **umweltverträglich**

fairer Handel **Naturschutz**

Klimaschutz **Bienen**

Verpackungsmüll: Schluss mit Ex und Hopp

Schutz der Artenvielfalt von Pflanzen und Tieren

Wiederverwerten statt Wegwerfen

klimafreundlich kochen und essen **regionaler Einkauf**

Energiesparen im Haushalt: Heizenergie, Strom

Abfalltrennung **langlebige Konsumgüter**

faire Produktionsbedingungen **Kleiderbörse**

klimafreundlich unterwegs

„Augen auf beim Blumenkauf“

krumme Gurken, gebogene Karotten

Mindesthaltbarkeitsdatum **Tierwohl**

Ein Schnäppchen um jeden Preis? - der Frauen neue Kleider

Sharing: Leihen, Teilen, Tauschen, wiederverkaufen

„Was kann ich schon tun?“ Mit Sicherheit haben Sie schon Ideen umgesetzt, schonend und pfleglich mit der Schöpfung umzugehen. Ratschläge möchte ich Ihnen/Euch nicht mitgeben auf dem Weg in eine zukunftsfähige Gesellschaft, aber dazu einladen die Ideen als **„Stellschrauben“** zur Auswahl für das eigene Alltags- und Konsumverhalten zu sichten und einen Vorsatz auszuwählen. Ich greife gerne den Impuls aus der Aktionswoche 2020 auf, in der die kfd mit einer Selbstverpflichtung als Zukunftsgestalterin warb. Dazu bitte ich Sie, den Satz zu vollenden: „Als Zukunftsgestalterin der kfd nehme ich mir vor …“
Welche Selbstverpflichtung wird es sein und warum? Denken Sie darüber nach!
Sollte Ihr Beitrag in der Sammlung nicht vorkommen, ergänzen Sie bitte.

Lydia Schneider-Roos, Geistliche Leiterin im kfd-Pfarrverband Propstei St. Augustinus, Gelsenkirchen

Unser täglich Brot gib uns heute

Mit Gottes Segen - eine Wortgottesfeier

Einzug
Lied „ Wenn wir das Leben teilen, wie das täglich Brot"
(in: Frauen auf dem Wege, KIens-Verlag, Düsseldorf 1994, Nr. 42)

Eröffnung
Beginnen wir unsere Wortgottesfeier: Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. *Amen.*

Einführung
Stellen Sie sich vor: Ein Buffet mit allem, was das Herz begehrt. Salate, Suppen, Desserts. Welch ein Genuss! Für viele erfüllt sich damit ein Traum - ein Traum von Fülle. Aus dem Vollen schöpfen zu können, das kennen wir hier in Deutschland. In den Städten sehen wir an fast jeder Straßenecke eine Bäckerei oder eine Imbissbude mit verlockenden Auslagen. Direkt daneben sehen wir aber auch Menschen, die betteln. Und die Anzahl der Tafeln, die Essen an Bedürftige verteilen, wird von Jahr zu Jahr höher. Weltweit hungern mehr als eine Milliarde Menschen! Dabei werden reichlich Lebensmittel produziert, sodass alle satt werden könnten. Stattdessen landen täglich genießbare Lebensmittel in großen Mengen auf dem Müll und werden vernichtet. Wie reagieren wir? Betroffen, empört, ratlos, resigniert, mit einem Achselzucken? Regt uns das noch auf?

Kyrie
Im Kyrie rufen wir zu Jesus Christus:
• Wir verteilen die Erträge der Erde nicht gerecht;
Herr, erbarme dich.
• Manchmal sind wir gefühllos für die Not dieser Welt;
Christus, erbarme dich.
• Oft fällt es uns schwer, maßzuhalten;
Herr, erbarme dich.

Lied
"Bewahre uns Gott, behüte uns Gott",
(in: Frauen- GottesDienste, Bd. 2, "Macht und Ohnmacht", S. 64)

Tagesgebet
Gott des Lebens, du hast deinen Sohn Jesus Christus in die Welt gesandt. Er ist Zeichen deiner überströmenden Liebe. Er hat die Hungernden seliggepriesen und allen das Leben in Fülle verheißen. Öffne unsere Augen für die Nöte der Menschen, die in Hunger und die, die im Überfluss leben. Schenke allen Menschen ihr tägliches Brot und hilf die Erträge der Erde gerecht unter den Menschen zu verteilen. Darum bitten wir durch Christus, unseren Bruder und Freund. *Amen.*

Lesung
Bitte um die Gabe der Lehre, Buch der Weisheit 7,15-21.

Lied
"Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut"
(in: Frauen auf dem Wege, Nr. 55)

Evangelium
Die Speisung der Fünftausend, Mt 14, 13-21

Auslegung
Dieses Evangelium ist voller Überraschungen: Da kommen sehr viele Menschen zusammen. Sie sind neugierig und folgen Jesus. Sie wollen hören, was er zu sagen hat. Aber die Menschen brauchen nicht nur ein gutes Wort, sie brauchen auch Brot. Und gerade an Brot mangelt es. Es gibt nicht genug zu essen für alle. Sie können von dem, was da ist, gar nicht satt werden. Und mitten in diesen Mangel hinein wirkt Jesus ein Wunder: Fünf Brote und zwei Fische reichen für alle! Für uns ist das unvorstellbar. Jesus kümmert sich um beides: Um unseren Seelenhunger und um den Hunger des Körpers. Als alle satt waren, blieben noch zwölf Körbe übrig! Aus der Not, aus dem Wenigen wird Überfluss, ein Segen | Wir dagegen, was machen wir? Wir teilen nicht genug, dass alle satt werden könnten, und wir werfen weg, was noch brauchbar ist. Pro Kopf werden jedes Jahr mehrere hundert Kilogramm Lebensmittel in

den Müll geworfen. Wir machen aus Überfluss Mangel und verschwenden das Lebensnotwendige! Legen wir den 2007 errechneten ökologischen Fußabdruck zugrunde, bräuchten wir etwa 2,5 Erden, um unseren jetzigen Lebensstil in der westlichen Welt zu sichern. Wir haben aber nur diese eine Erde! Für die Ernährung stellen wir fest: Es werden weltweit so viele Lebensmittel produziert, dass alle genug zu essen hätten. Und trotzdem leben einige im Überfluss und viele hungern.
Als Christinnen haben wir Verantwortung für diese Erde:
• Wir brauchen Frieden und Gerechtigkeit, damit alle Frauen und Männer ihr eigenes Land bewirtschaften können.
• Wir dürfen nicht auf Kosten anderer und der Natur leben.
• Wir müssen wieder zu einem maßvollen Umgang mit den begrenzten Ressourcen zurückfinden.
• Wir sollten weltweit auf regionale und saisonale Produkte setzen und bei exotischen Waren wie Kaffee, Kakao und Bananen auf faire Produktions- und Handelsbedingungen achten.
Wir setzen uns ein für gerechte, gewaltfreie und nachhaltige Lebens- und Arbeitsbedingungen in der Einen Welt. Wir können keine Wunder bewirken, aber wir können mit kleinen Schritten beginnen und so die Situation verbessern. Jede, so wie sie es kann. Jede Einzelne von uns muss sich der Gesamtverantwortung für die Schöpfung stellen.

Lied
"Durch das Dunkel hindurch"
(in: Lieder wie Perlen, Liederbuch der kfd, Nr. 83)

Fürbitten
Guter Gott, du hast diese Erde geschaffen und uns Menschen anvertraut. Wir bitten dich,
• dass wir mit Weisheit und Umsicht deine Schöpfung achten und unsere Erde pflegen.
Wir bitten dich, erhöre uns.
• gib, dass alle Menschen, die mit dem Anbau oder der Herstellung von Lebensmitteln beschäftigt sind, von ihrer Arbeit leben können.
Wir bitten dich, erhöre uns.

• gib uns Achtung vor dem Leben, damit wir nicht im Überfluss einer Wegwerfmentalität versinken.
Wir bitte dich, erhöre uns.
• gib uns Beharrlichkeit, dass wir uns immer wieder gegen Verschwendung und den Hunger in der Welt stellen.
Wir bitten dich, erhöre uns.
Guter Gott, wir hoffen auf deine Liebe und Geduld mit uns Menschen. Bleibe auch künftig an unserer Seite, und stehe uns in unseren Entscheidungen bei. Darum bitten wir dich.
Amen.
Viele Bitten sind noch nicht ausgesprochen. Legen wir sie alle in das Gebet unseres Erlösers.

Vaterunser

Friedensgruß

Nehmen wir uns an den Händen und wünschen uns den Frieden. Der Friede des auferstandenen Christus sei alle Zeit mit uns.

Segensgebet
Segne unsere Sehnsucht nach Gerechtigkeit. Lass uns und alle Menschen teilhaben an deiner reichen Fürsorge. Schenke allen Menschen deinen Frieden. So segne uns der gute Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Amen.

Schlusslied
"Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde"
(in: Frauen auf dem Wege, Seite 14)

Materialsammlung zum Thema „Frieden“

An vielen Orten, in Gemeinschaften und Gruppen wird aus traurigem Anlass in den vergangenen Monaten ganz besonders für den Frieden gebetet. Der Ukraine-Krieg, der uns seit Ende Februar 2022 beschäftigt, macht uns die Brüchigkeit dieses Friedens, in dem wir zumindest in unserem Land seit über 75 Jahren leben durften, deutlich.
Wir haben für Sie Materialien gesammelt, Ideen, Texte, Lieder, die Ihnen die Gestaltung eines Impulses in der Vorstandssitzung, in der Mitarbeiterinnenrunde oder einer Andacht für Ihre kfd-Gemeinschaft erleichtern sollen. Es handelt sich um Bausteine, die Sie nach Ihren Bedürfnissen zusammensetzen können.
Erprobt und eingesetzt wurden diese Materialien zum Beispiel im monatlichen Gebet für Maria 2.0 im Kolumbarium St. Pius, das seit März 2022 ein Friedensgebet ist.

Schrittgebet am Donnerstag
als
Friedensgebet
für die Menschen in der Ukraine
am 3. März 2022, 19 Uhr

im Kolumbarium St. Pius,
An St. Pius 2,
Bochum- Wattenscheid

Wir laden – wie an jedem ersten Donnerstag im Monat - herzlich ein zum Gebet in den Anliegen von Maria 2.0, gemeinsam mit vielen Frauen und Männern im deutschsprachigen Raum.
Heute wollen wir besonders an die Menschen denken, die der Not und dem Elend des Krieges in der Ukraine ausgesetzt sind.
Die Hygienevorschriften im Bistum Essen sehen die Einhaltung der 3 G-Regelung vor. Wir bitten um Beachtung.

E. Hartmann-Kulla (Maria 2.0 im Bistum Essen)

Liedvorschläge

Titel	**Quelle**
Hevenu shalom alechem	H 207
Shalom chaverim	H 216
Ubi caritas	H 158
Sag‘ mir, wo die Blumen sind	Versch. InterpretInnen, spotify
You raise me up (ukrainischer Kinderchor)	youtube
Wind of change	spotify
Gib uns Frieden jeden Tag	GL 774
Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht	H 167
Dona nobis pacem	spotify
Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens	H 210
Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott	GL 453
Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen	GL 451

Andacht zum Frieden

Gotteslob (GL) 680 Nr. 2

WEISHEIT UND GERECHTIGKEIT

Ich besaß einen Malkasten,
doch ich hatte weder die Farbe Rot
für das Blut der Verletzten
noch das Weiß für die Herzen
und Antlitze der Toten.
Ich hatte auch kein Gelb
für den glühendheißen Wüstensand.

Stattdessen hatte ich Orange
für den Sonnenauf- und Untergang
und Blau für die neuen Himmel
und Rosa für die Träume der jungen Menschen.

Ich setzte mich hin und malte den Frieden.

(Verfasst von einem lateinamerikanischen 10-jährigen Jungen, Quelle: Adveniat)

Du Gott der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft,
dein Sohn ist zur Welt gekommen, um Frieden und Gerechtigkeit zu bringen.

Unsere Gedanken und Gebete sind bei unseren Geschwistern
in der Ukraine und den umliegenden Ländern in ihrer Angst und Not.
Wir denken besonders an die Kinder und Jugendlichen, die Familien,
die Frauen, die ein Kind erwarten
und die Mütter, die allein mit ihren Kindern unterwegs sind.
Wir legen die Menschen in deine Hand, Gott.

Wir beten für alle Regionen der Welt,
in denen es bewaffnete Auseinandersetzungen, Konflikte oder Unterdrückung gibt.

Gott, wir beten, dass Versöhnung Hass besiegt,
Frieden Krieg bezwingt,
Hoffnung Verzweiflung überwindet
und deine Pläne des Friedens in Erfüllung gehen.

Gott, schenke allen, die politische Verantwortung tragen,
deinen Geist des Friedens und der Versöhnung.
Lass uns immer mehr zu Menschen werden,
die den Frieden von ganzem Herzen suchen und ihm nachgehen.
Stärke uns, dass wir wahrhafte Friedensfinderinnen und -finder werden.

Wir rufen auch die Gottesmutter um ihren Beistand an:
Maria, Du Frau des Friedens, bitte für uns.
Du, Gott des Friedens, erhöre unser Gebet. Amen.

Ulrike Goeken-Huismann, Geistliche Leiterin der kfd, Bundesverband

Bitte um Frieden

Gott, der Du uns Vater und Mutter bist,
Gott, der Du in Liebe mit uns Menschen gehst
jeden Tag – an allen Orten -

Erhöre uns dringliches Bitten um Frieden
im Konflikt zwischen Russland und der Ukraine.

Lass nicht zu, dass unsägliches Leid
über ein unschuldiges Volk kommt.

Lass nicht zu, dass Diktatoren
ihrer Übermacht freien Lauf lassen.

Lass nicht zu, dass Freiheit und Demokratie
aus Machtgier eines einzelnen zerstört werden.

Lass Deinen Heiligen Geist wirken
und gib den Verantwortlichen die Einsicht,
dass nur ein friedliches Miteinander
den Menschen dienlich ist.

Sei den Menschen nahe, die
in der Ukraine oder auch an anderen Orten der Welt
bedroht werden.

Gib ihnen Kraft und Durchhaltevermögen
in diesen schwierigen Situationen.

Hilf auch uns immer wieder
in unserem Bemühen um Frieden.
Amen.

#Friedensgebet #FriedenfürdieWelt #WeStandWIthUkraine #PrayforUkraine #PrayfortheWorld #Peace #Solidarität

Mit Gott bei den Bratkartoffeln
(Annette Jantzen)

“Ah, da bist du ja”, sag ich, als Gott am Abend in die Küche kommt. “Die Kartoffeln sind gerade fertig geworden.”
“Das hab ich mir gedacht”, sagt Gott, legt Jacke und Schal über eine Stuhllehne und lässt sich auf den Stuhl fallen.
Ich fülle die Bratkartoffeln auf zwei Teller, stelle Gott einen hin und setze mich auch.
“Danke”, sagt Gott.
Wir essen eine Weile schweigend.
“Ich wünschte, alles wäre so einfach wie Bratkartoffeln”, sag ich schließlich. “Beim Bratkartoffeln-Essen kann man keinen Krieg führen.”
“Eigentlich ist das alles ganz genau so einfach”, sagt Gott und spießt eine Kartoffel auf die Gabel. “Ich will keinen Krieg. Ich will, dass Leute es gut haben. Das ist eigentlich ziemlich Level eins.”
“Ja”, sag ich. “Eigentlich schon.”
“Und jetzt sind Männer im Krieg und Frauen auf der Flucht”, sagt Gott.
“Erzähl mir nichts mehr von gesellschaftlichem Fortschritt, ey.” Gott spießt eine weitere Kartoffel auf.
“Und heute ist auch noch Internationaler Frauentag”, sag ich. “Und ich hätte schon fast gedacht, den bräuchten wir bald nicht mehr.”
“Da hast du wohl falsch gedacht”, sagt Gott.
“Ja”, sag ich. “Warum bloß geht zurück immer schneller als vor?”
“Das mit der Gerechtigkeit fällt euch schwer, weil sie sich für die Stärkeren wie Verzicht anfühlt, glaub ich”, sagt Gott.
“Wir hören jetzt jeden Tag Nachrichten vom Krieg”, sag ich. “Und ich finde es so schlimm, zu wissen, was passiert, und so viele Leute sind dagegen, und es passiert trotzdem.”
“Und dabei machst dir noch gar keine Vorstellung”, sagt Gott und legt das Besteck beiseite. “Von der Angst und der Kälte. Und warum? Weil es geht.”
“Das du das aushältst, das alles”, sag ich.
“Dass die Leute das aushalten”, sagt Gott. “Ich versuche ja nur, da zu

sein. Vor allem bei den Kindern."
Wir schweigen wieder.
"Meinst du, es gibt Hoffnung für diese Welt?", frag ich schließlich und stelle unsere Teller zusammen. "Und für die Leute, die eigentlich auch keinen Krieg führen wollen?"
"Ach mein Herzchen", sagt Gott.
"Das ist vermutlich das Ding mit der Hoffnung, oder", sag ich. "Dass ich dich nur fragen kann und keine Antwort krieg."
"Ja", sagt Gott.
"Aber es gibt doch Hoffnung, oder?", frag ich.
"Ich wünsch es euch sehr", sagt Gott. "Aber meine Wege sind auch nicht eure Wege."
"Das klingt trotzdem irgendwie tröstlich", sag ich.
"Ja, find ich auch", sagt Gott. "Vor allem, wenn ich euch zugucke und denke, Heimatland, nicht schon wieder. Dann erinner ich mich daran, dass ihr ja nur eure Wege seht."
"Das macht es nicht unbedingt besser", sag ich.
"Nein", sagt Gott. "Aber ich seh euch, und ich lass euch nicht."
Gott greift nach der Jacke und dem Schal.
"Ich muss weiter", sagt Gott.
"Ja, ich weiß", sag ich. "Und wenn wir nachher für die Frauen in der Ukraine beten, dann treffen wir uns dabei, oder? Weil du sie in deiner Hand hältst. Auch wenn die Kälte davon nicht weggeht und die Angst auch nicht."
"Ja", sagt Gott. "Bis dahin. Danke."
"Danke, dass du da warst", sag ich. "Und Amen."

Gespräch anlässlich des Gottesdienstes, den die Autorin am #Weltfrauentag mit den Frauen der Kfd - Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands Kornelimünster gefeiert habe. Das Zitat "Meine Wege sind nicht eure Wege" war Lesungstext - Jesaja 55.

Es ist Krieg. Ein ratloser Psalm. *Stephan Wahl (Jerusalem)*

Aufgeschreckt bin ich, Ewiger, reibe mir zitternd die Augen,
ein Traum muss es sein, ein schrecklicher, ein Alptraum.

Entsetzt höre ich die Nachrichten, kann es nicht fassen,
Soldaten marschieren, kämpfen und sterben. Es ist Krieg.

Der Wahn eines Mächtigen treibt sie zu schändlichem Tun,
mit Lügen hat er sie aufgehetzt, mit dem Gift seiner Hassreden.

In den Kampf wirft er sie, missbraucht ihre Jugend, missbraucht ihre Kraft,
erobern sollen sie, töten sollen sie, sein Befehl ist eiskalt.

Seine Nachbarn hat er zu Feinden erklärt, ein Zerrbild gemalt,
in den dunkelsten Farben seiner wirren Machtphantasien.

Niemand wagt ihm zu widersprechen, seine Claquere halten still,
ein Marionettentheater umgibt ihn, das er höhnisch bespielt.

Seine Bosheit hat Raffinesse, listig und schamlos geht er voran,
die Versuche ihn umzustimmen ließ er ins Leere laufen,

umsonst sind sie angereist aus besorgten Ländern,
Friedensappelle und Warnungen ließen ihn kalt.

Angst und Schrecken verbreiten sich, blankes Entsetzen,
wie viele Verletzte wird es geben, wie viel Tote?

Wann wird die gefräßige Gier des Tyrannen gesättigt sein,
wann der Blutstrom versiegen, wann die Waffen schweigen?

Hilflos starre ich auf die Bilder und Meldungen,

meine Fäuste voll Wut, in meinen Augen regnet es.

Fahr den Kriegstreibern in die Parade, Ewiger. Allen!
Leg ihnen das Handwerk, lass sie straucheln und fallen.

Wecke den Mut und den Widerstand der Rückgrat-Starken,
lass das Volk sich erheben und die Verbrecher entlarven.

Nicht entmutigen lassen sollen sich alle, die an den Frieden glauben,
die unverdrossen ihre Stimme erheben, gegen Verführer immun sind.

Sei unter denen, die nicht schweigen, die nicht wegschauen,
die nicht achselzuckend sagen, was kann ich schon bewirken.

Höre unser Beten, unser Schreien, es töne in Deinen Ohren,
unsere Angst um die Welt unser Kinder und Kindeskinder.

Sie hast Du uns in die Hände gegeben, Deine Welt ist die unsrige,
In die die Hände fallen soll sie nicht den Machthungrigen ohne Gewissen.

Nie werde ich verstehen, warum Du dem allen nur zusiehst,
Deine Hand nicht eingreift und die Tyrannen zerschmettert.

Mach Dich gefasst auf meine zornigen Fragen, wenn wir uns sehen werden, später, in diesem rätselhaften Danach, Deinem geheimnisumwobenen Himmel.

Dann will ich Antworten, will Erlösung und endgültigen Frieden,
jetzt aber will ich nicht aufgeben, zu tun was, ich tun kann,
damit wir jetzt und auch künftig den Namen verdienen,
den wir so selbstverständlich als unseren eigenen tragen,
und ehrlich und glaubwürdig und unverhärtet berührbar,
als menschlicher Mensch unter menschlichen Menschen leben.

Aus dem Gebet für die Ukraine von Marie Luise Langwald

Litanei

Wir blicken auf die Menschen in der Ukraine
und in den Nachbarländern.
Wir sehen die Menschen, auf der Flucht, heimatlos geworden.
Wir ahnen persönliches Leid, Einsamkeit und Ängste.
Wir nehmen Wut wahr und große Hilflosigkeit.
In den Kriegsgebieten und auch bei uns.
Den Menschen dort und hier erbitten wir Gottes Gegenwart
und Mitgehen.
Du, unser Gott, erbarme dich.
Immer neu ist es bewegend, dass der Liedruf, den wir so oft singen, aus der Ukraine stammt.

Liedruf Kyrie eleison (GL 155)

Gott, du bist die Allmacht
die Barmherzigkeit
die Caritas
die Dankbarkeit
die Energie
die Freiheit *Liedruf*

Gott, du bist die Güte
die Hilfe die Immer-da-ist
die Jetzt-da-ist
die Kraft
die Liebe *Liedruf*

Gott, du bist die Mutter
die Nährende
die Ohnmacht
die Pause
die Quelle
die Ruhe *Liedruf*

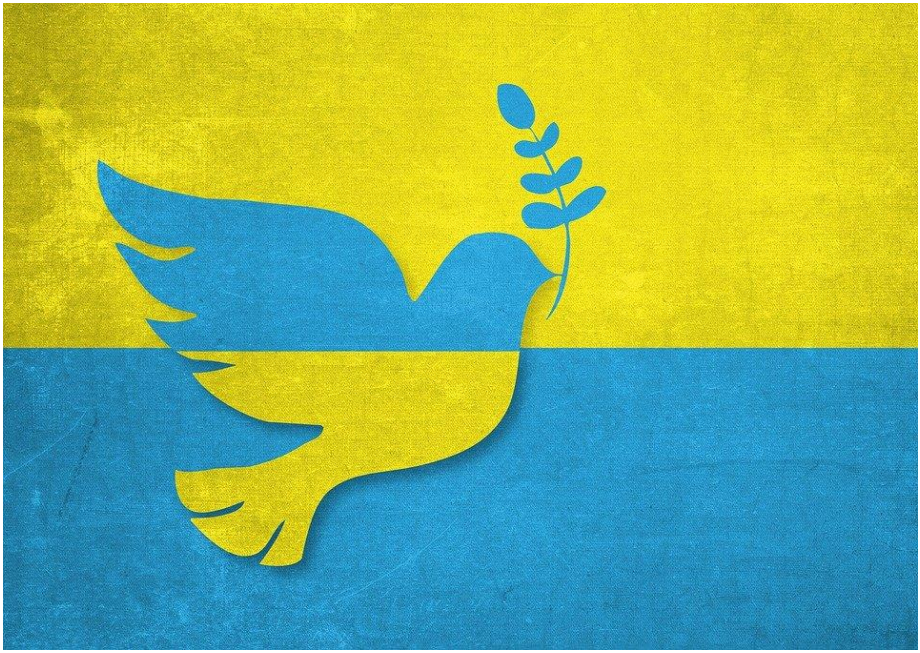
Gott, du bist die Stärke
die Tür
die Umsorgende
die Verlässlichkeit
die Wahrheit
die Zärtlichkeit *Liedruf*

Gebet

Gott, du Lebendige und Friedenskraft,
immer neu stehen wir hilflos vor dir.
Wir sehen brennende und zerstörte Häuser,
Ruinen und Straßen, die keine mehr sind.
Wir sehen Tote und Verletzte,
Soldaten, die Abschied nehmen von ihren Familien,
junge und alte Frauen auf der Flucht.
Kinder ziehen Trollys hinter sich her und halten sich am Teddy fest.
Wir sehen auch Menschen, die Hilfstransporte fahren
und heimatlos Gewordene an einen sicheren Ort bringen.
Diese Bilder aus der Ukraine erschüttern uns.
Manche Menschen bei uns schalten ihren Fernseher aus,
sie weinen und fragen mit dem Schreiber des Psalms:
„Wie lange noch muss ich Sorgen tragen in meiner Seele,
Kummer in meinem Herzen Tag für Tag.
Wie lange noch darf mein Feind sich über mich erheben?“ (Ps 13,3)
Wie lange noch? – Hörst du uns überhaupt?

Segen

Gott, du Lebendige und Friedenskraft,
segne die Welt mit deiner Hoffnung, dass wir sie nicht verlieren.
Segne die Menschen mit deiner Zukunft, dass sie an sie glauben.
Segne die Kinder mit deiner Zärtlichkeit, dass sie leben können.
Segne die Flüchtlinge mit deiner Liebe, dass sie Heimat finden.
Segne die Helfenden mit deiner Kraft, dass sie nicht müde werden.
Segne die Mächtigen mit deiner Weisheit, dass das Töten endet.
Segne uns alle, du Vater und Sohn und heilige GeistKraft. Amen.

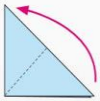


Bastelanleitung Friedenstaube

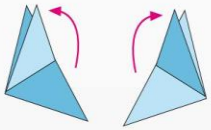
Jedes Blatt Papier verdient eine zweite Chance: Verwende zum Basteln Papier, das schon bedruckt ist und eigentlich schon für's Altpapier bestimmt war. Einfach als Quadrat zurechtschneiden und schon kann es losgehen …

erste Schritte

Quadratisches Papier diagonal falten.

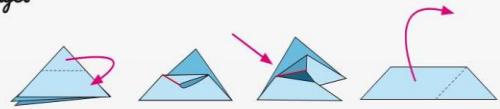


Das entstandene Dreieck nochmal in der Mitte falten.



Obere und untere Lage jeweils in der Mitte falten.

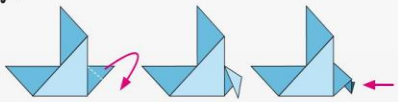
Flügel



Das neu entstandene Dreieck mit der langen Seite nach unten legen und die Spitze der oberen und unteren Lage nach außen klappen.

Die beiden Spitzen an der roten Linie eindrücken. Es entsteht eine Trapezform. Obere und untere Lage des Flügels an der Faltlinie hochklappen.

Kopf und Schnabel



Spitze an Faltlinie umklappen. Danach wieder zurückklappen und in der Mitte eindrücken – ähnlich wie beim Flügel.

Schwanz

Unteres Dreieck umklappen. Falte das Dreieck wieder zurück. Wenn du mit dem Finger in das gefaltete Dreieck gehst, entsteht eine Drachenform. Falte die beiden Hälften des Drachen jeweils nach links und rechts außen.

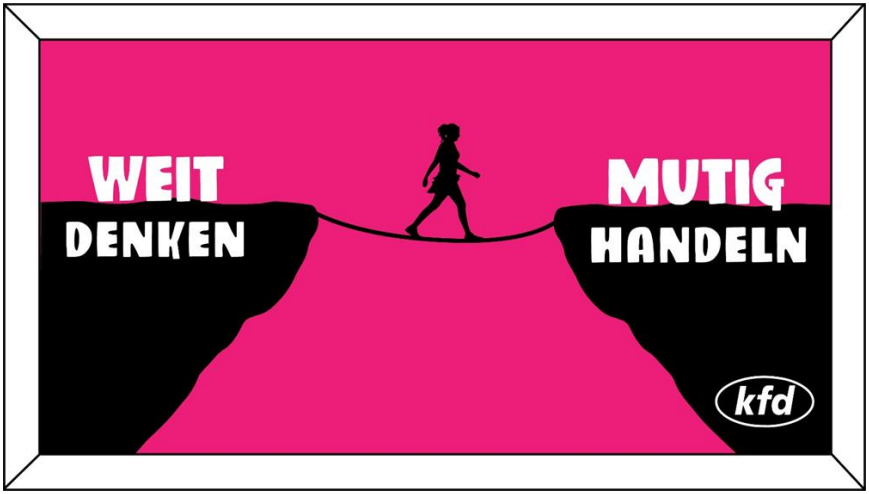
Deine Stimme für den Frieden:
act.greenpeace.de/friedensmanifest

© Greenpeace Erlangen; Illustration: Andreas Klammt

Aus dem Diözesanverband

WEIT DENKEN – MUTIG HANDELN – GEDANKEN ZUM JAHRESTHEMA

Schauen Sie sich das Bild zum Jahresthema einmal in Ruhe an.
Was sehen Sie auf dem Bild?
Welche Gedanken gehen Ihnen durch den Kopf?
Was spricht Sie an?
Gibt es etwas, dass Sie verwirrt?



Eine kleine Bildbetrachtung:
Der Weg ist unterbrochen
Ein Abgrund tut sich auf
Auf der anderen Seite geht es weiter
Was tun?
Umkehren?
Aufgeben?

Bis hierher und nicht weiter?
Das lass ich mal besser bleiben!
Ob das, was mich auf der anderen Seite erwartet, das Wagnis überhaupt lohnt?

WEIT DENKEN
Aber vielleicht werden sich auf der anderen Seite ganz neue Möglichkeiten auftun
Die mich wachsen lassen
Die uns wachsen lassen

Dann fällt der Blick auf das Seil
Es verbindet die beiden Mauerstücke
Nicht stramm gespannt
Sondern locker
Es wird sich vermutlich bei jedem Schritt bewegen
Balance ist notwendig
Aber es gleicht auch die Schritte aus
MUTIG HANDELN
Der erste Schritt
Er kostet ganz viel Mut

Aber dann
Mitten auf dem Seil
Ein neuer Ausblick tut sich auf
Öffnet den Blick
Gibt ihm Weite und Tiefe

MUTIG HANDELN
Neue Erfahrungen machen
Beschenkt werden
Bis hierher und immer weiter!

Wenn ich so auf das erste Halbjahr 2022 in unserem kfd-Diözesanverband schaue, fallen mir ganz viele Ereignisse und Begegnungen ein, in den wir weit gedacht und auch mutig gehandelt haben.

- Angefangen beim Workshop zum Jahresthema im Januar.
- Die beiden Frauenkirchen on Tour in Präsenz und endlich auch wieder mit anschl. Begegnung. Am 1.Mai haben wir mit Maibowle angestoßen und auch für die Frauenkirche im November gibt es bereits schöne Ideen.
- Oder die KraftOrte als Angebot für neue Frauen in der kfd.
- Die Fahrt nach Baden-Baden zur beeindruckenden Ausstellung „Satellite Reef“ oder die Pilgertour, bei der in diesem Jahr so viele neue Frauen mitgegangen sind.
- Aber auch so etwas ganz praktisches wie das Steuerseminar.
- Der Mutmachgottesdienst im Essener Dom.
- Der Predigtworkshop und dritte Predigerinnentag, an dem sich neben den 12 bundesweiten Predigerinnen auch neun Frauen aus unserem Diözesanverband und dem Bistum Essen beteiligt und so dem Statement der kfd zur Geschlechtergerechtigkeit in unserer Kirche ein Gesicht gegeben haben.
- Die Diözesanversammlung mit engagierten Delegierten und dem tollen Studientag mit Generalvikar Klaus Pfeffer.
- Das Frauenmahl im Lighthouse Essen mit den mutigen Frauengestalten, die nicht der Norm entsprachen und vielleicht gerade dadurch viel bewirkt haben und der beeindruckenden Tischrede von Manuela Sabozin-Oberem von der Initiative #OutInChurch.

Auch der Frauenkirchentag im MaGma in Wattenscheid-Höntrop mit vielfältigen Auftankstationen wirft seine ermutigenden Strahlen voraus.

Bestimmt hat es in Ihren Gemeinschaften vor Ort auch solche Aufbrüche gegeben. Und auch für mich war mein erstes Halbjahr angefüllt mit tollen Ereignissen und Begegnungen mit starken Frauen in der kfd.

Das alles war nur möglich, in dem wir weit gedacht, also Grenzen und Hindernisse überwunden haben: ob durch Corona, die Herausforderungen in unserer Kirche und unserem Verband, der Krieg in der Ukraine

mitten in Europa. Aber auch bei jeder von uns ganz persönlich. Um dann mutig Schritt für Schritt nach vorne zu gehen.

Die Sängerin Alexa Feser drückt dies in ihrem Lied „Mut“ sehr treffend aus:
Mut ist, wenn du mit der Angst tanzt
Das was du nicht ganz kannst, trotzdem versuchst
Mut ist, wenn du wieder aufstehst
Pflaster auf die Haut klebst und weiter suchst.

Wie gut, dass wir all das nicht alleine tun müssen. Die Gemeinschaft mit anderen kfd-Frauen gibt Kraft.
Und unser guter Gott ist immer an unserer Seite.
Er ruft uns zu: „Hab Mut!“ (Apg 23, 11).

Im Januar trafen sich Frauen zu einem Workshop rund um das Jahresthema. Dabei haben die Frauen aufgeschrieben und miteinander geteilt, was es für sie bedeutet, weit zu denken und mutig zu handeln.

Beeindruckende Gedanken sind dabei zusammengekommen, die gemeinsam ein inspirierendes Gedicht ergeben:

Weit denken ist . . .

durchatmen können
Gedanken loslassen
Musik hören
ein Buch lesen
ins Museum gehen
einen Film schauen
Gespräche führen
schreiben
zuhören
blicken
Wunschbilder sehen
offen sein
sich ernst nehmen

Augen öffnen
vorausschauen
die Perspektive wechseln
keine Zäune
sich fragen was Jesus getan hätte
mir Rat holen
Anregungen annehmen
mich vernetzen
Gemeinschaft

hinterm Horizont geht's weiter
Hindernisse überwinden
Selbstreflexion
an sich glauben
neu denken
das Leben gestalten
unglaubliche Ziele
Ich schaff das schon!

Weit denken ist…

Zukunft

Mutig handeln ist . . .

in einen Kletterpark gehen
auf Reisen gehen
mit 70 Frauen in Präsenz
Vorstand übernehmen

aufstehen
den ersten Schritt machen
aufbrechen
Gewohntes verlassen
Neues wagen
was ganz anderes, Ungewohntes machen
sich einlassen
entschieden neue Wege gehen

Geduld haben mit sich selbst
sich selbst annehmen
Beeinträchtigungen akzeptieren
sich zurücknehmen
sich verändern

andere sehen
auf andere Menschen zugehen
offen sein
jemanden um Hilfe bitten
Stimme für andere sein
Probleme ansprechen
reden

die eigene Meinung vertreten
Macht haben
über den eigenen Schatten springen

Mut ist . . .

gegen die Angst
herausfordernd
schwierig
spannend
trotzdem nicht aufgeben

Ich wünsche Ihnen für die vor uns liegenden Sommerwochen ganz viel Zeit und Muße zum Durchatmen, für ein schönes Buch, Gespräche, Musik, also für alles, was Ihnen gut tut und das Denken weitet. Und ich wünsche Ihnen Gottes Segen, um auch im zweiten Halbjahr 2022 weit denken und mutig handeln zu können.

Ihre Marlies Hennen-Nöhre
Geistliche Leiterin des Diözesanverbands

Dritter kfd-Predigerinnentag 2022

12 Frauen - 12 Orte - 12 Predigten

Am 17. Mai, dem Tag der Apostelin Junia meldeten sich Frauen in Gottesdiensten zu Wort und setzen ein Zeichen für eine geschlechtergerechten Kirche. Die 12 Frauen, die als Geistliche Leiterinnen in der kfd aktiv sind, predigten am oder um den 17. Mai 2022 bundesweit an 12 Orten.

Der kfd-Diözesanverband Essen war mit meiner Predigt im Essener Dom einer dieser Predigtorte.
„Da kann man schon von Tradition sprechen.“, so schrieb Maria Friese aus unserem Vorsitzenden-Team.

„Und das wurde am Sonntag um 19 Uhr im Essener Dom auch deutlich. Die beteiligten Frauen waren bereits mit den Gepflogenheiten bekannt. Das traf allerdings nicht auf die Geistliche Leiterin Marlies Hennen-Nöhre zu. Für sie war es eine Premiere. Kfd-Frauen aus dem gesamten Bistum hatten sich auf den Weg gemacht, um mitzufeiern und damit auch ihrer Forderung nach einer geschlechtergerechten Kirche Ausdruck zu verleihen. Aber ebenso waren die Frauen und Männer vertreten, die sich regelmäßig zur Sonntagsabendmesse einfinden. Also ein normaler Gottesdienst, der sich allerdings dadurch auszeichnete, dass wir die gesamte Feier vorbereitet und mitgestaltet hatten. „Liebe öffnet Türen“ war der Leitgedanke. Die Predigerin brachte etwas fertig, was in den normalen Sonntagsgottesdiensten nicht häufig gelingt oder auch gar nicht mehr angestrebt wird. Sie verknüpfte die biblischen Texte mit ihrem und unseren Leben und auch dem Leben in der kfd.
Der Zelebrant Bernd Wolharn machte sehr deutlich, welche Talente die Kirche verkümmern lässt, wenn sie Frauen von den Weiheämtern ausschließt. Das wurde sehr deutlich im Schlusssegen, bei dem er sich von zwei Frauen einrahmen ließ und mit ihnen abwechselnd die Segensworte sprach.“

9 Frauen – 9 Orte – 9 Predigten

Wie sehr haben wir uns gefreut, dass in diesem Jahr weitere Frauen aus unserem Diözesanverband und dem Bistum Essen der Einladung gefolgt sind. Auch sie predigten rund um den Gedenktag der Apostelin Junia und machten so den wichtigen Verkündigungsdienst von Frauen sichtbar.

Die Predigerinnen aus unserem Diözesanverband und dem Bistum Essen waren:

Barbara Büllesbach-Weiß
Geistliche Leiterin der kfd St. Suitbert Essen-Überruhr

Petra Cruse
Gemeindereferentin mit Koordinierungsaufgaben für die Gemeinde St. Kamillus in der Pfarrei St. Ludgerus Essen Werden

Ulrike Fendrich
ehemalige Geistliche Leiterin des kfd-Diözesanverbands

Elisabeth Hartmann-Kulla
Geistliche Leiterin kfd St. Pius Wattenscheid
Mitglied im Team "LaienpredigerInnen" in der Pfarrei St. Gertrud, Wattenscheid

Sabine Lethen
Pfarrbeauftragte St. Josef Essen - Ansprechpartnerin für kfd-Gemeinschaften in der Pfarrei

Andrea Mohr
Geistliche Leiterin in der Pfarrkonferenz St. Josef Essen-Ruhrhalbinsel und der kfd-Gemeinschaft St. Barbara Essen Byfang

Maria Rüther
Gemeindereferentin in der Pfarrei St. Marien Schwelm - Gevelsberg – Ennepetal

Sandra Schnell
Pfarrbeauftragte in St. Matthäus Altena - Nachrodt-Wiblingwerde

Marlies Hennen-Nöhre
Geistliche Leiterin des kfd-Diözesanverbandes

Predigerinnentag 2022
Barbara Büllesbach-Weiß:
(Ehrenamtliche Geistliche Leiterin der kfd St. Suitbert in Essen-Überruhr)
„Ich predige, weil es mir einfach Freude macht, mich mit dem Text auseinanderzusetzen und zu überlegen, was dieser zunächst für mich und dann für andere Menschen bedeuten kann.Es ist spannend, die Reaktionen der Zuhörer*innen zu sehen und zu hören. Diese Auseinandersetzung empfinde ich bereichernd für uns alle."
Barbara Büllesbach-Weiß predigt gemeinsam mit Andrea Mohr am
Samstag, den 21. Mai 2022 um 18 Uhr in St. Barbara, Nöckersberg 69, 45257 Essen
Sonntag, den 22. Mai 2022 um 11.15 Uhr in St. Suitbert, Klapperstr. 70a, 45277 Essen
kfd

Predigerinnentag 2022
Petra Cruse:
(Gemeindereferentin mit Koordinierungsaufgaben in der Pfarrei St. Ludgerus Essen Werden)
„Ich beteilige mich am Predigerinnentag der kfd, weil Frauen ihre eigene individuelle und gemeinsame Sichtweisen haben, aus denen sie das Leben und die Schrift deuten. Frauen predigen deshalb nicht besser oder schlechter, nur weil sie Frauen sind. Sondern sie predigen anders und machen damit die frohe Botschaft vielfältiger und bereichender."
Petra Cruse predigt am Sonntag, den 15. Mai 2022 um 19 Uhr in St. Lucius, Luciusstr. 6, 45239 Essen
kfd

Predigerinnentag 2022
Ulrike Fendrich:
(ehemalige Geistliche Leiterin des Diözesanverbands)
„Ich träume von einer Kirche, in der Frauen ihre Berufung leben können, in der Frauen verkündigen können. Dafür trete ich mit meiner Frauenpredigt ein."
Ulrike Fendrich predigt am Sonntag, den 22. Mai 2022 um 11.15 Uhr in St. Josef, Himmelspforten 13, 45359 Essen-Frintrop
kfd

Predigerinnentag 2022
Elisabeth Hartmann-Kulla:
(Ehrenamtliche Geistliche Leiterin kfd St. Pius Bo-Wattenscheid, Mitglied im Team der Wattenscheider Laienprediger*innen)
„Ich predige, weil das Glaubenszeugnis und die Auslegung von Frauen (und Männern) eine Bereicherung sein können für die Gemeinde und weil Verkündigung durch Laien bereits in vielen Bereichen geschieht. Warum nicht auch in der Eucharistiefeier?"
Elisabeth Hartmann-Kulla predigt am Mittwoch, den 18. Mai 2022 um 18 Uhr in St. Johannes, Kemnastr. 14, 44866 Bochum
kfd

Predigerinnentag 2022
Sabine Lethen:
(Pfarrbeauftragte der Pfarrei St. Josef in Essen-Frintrop)
„Ich predige, weil es mir Freude macht und weil es der Gemeinde gut tut, ab und zu auch mal eine weibliche Lesart in der Verkündigung zu erleben. Und weil es mir ein Anliegen ist, Frauen-Kraft in unsere Kirche zu leben und zu erleben."
Sabine Lethen predigt am
Sonntag, den 22. Mai 2022 um 9.45 Uhr und um 11.15 Uhr in St. Franziskus, Rabenhorst 2, 45355 Essen
kfd

Predigerinnentag 2022
Andrea Mohr:
(Ehrenamtliche Geistliche Leiterin in der Pfarrkonferenz St. Josef Essen-Überruhr)
„Ich predige, um den Farbklang der Stimmen in der Kirche zu vervollständigen. Fehlt der Klang der Frauenstimmen, fehlt der Kirche etwas Wichtiges. Berufen zur Verkündigung des Wortes sind Frauen schon seit der Urkirche."
Andrea Mohr predigt gemeinsam mit Barbara Büllesbach-Weiß am
Samstag, den 21. Mai 2022 um 18 Uhr in St. Barbara, Nöckersberg 69, 45257 Essen
Sonntag, den 22. Mai 2022 um 11.15 Uhr in St. Suitbert, Klapperstr. 70a, 45277 Essen
kfd

Predigerinnentag 2022
Maria Rüther:
(Gemeindereferentin in der Pfarrei St. Marien Schwelm – Gevelsberg - Ennepetal)
„Ich predige, weil ich dazu beitragen möchte, dass das Wort Gottes von möglichst vielen unterschiedlichen Menschen verkündet und ausgelegt wird."
Maria Rüther predigt am Sonntag, den 22. Mai 2022 um 9.30 Uhr in Herz Jesu, Kirchstr. 80, 58256 Ennepetal
kfd

Predigerinnentag 2022
Sandra Schnell:
(Pfarrbeauftragte in St. Matthäus Altena – Nachrodt-Wiblingwerde)
„Ich predige gern, um zu zeigen, dass auch wir Frauen Botschafterinnen Gottes sind. Das öffnet vielleicht einen frischen Blick auf das Evangelium und in die Welt."
Sandra Schnell predigt am
Sonntag, den 15. Mai 2022 um 9.30 Uhr in St. Theresia Altena Evingsen
Sonntag, den 15. Mai 2022 um 11.00 Uhr in St. Matthäus Altena
kfd

Ganz herzlichen Dank für euer und Ihr großartiges Engagement!
Mit dem Satz „Im Jahr 2023 werden wir uns hoffentlich wiedersehen zum nächsten Predigerinnentag.“ endete der Bericht von Maria Friese. Diesem Wunsch schließe ich mich an. Wie schön wäre es, wenn wir in 2023 auch im Diözesanverband Essen einladen könnten zu „12 Frauen. 12 Orte. 12 Predigten“.

Ihre Marlies Hennen-Nöhre
Geistliche Leiterin des kfd-Diözesanverbandes

Mutmach – Gottesdienst von kfd und Maria 2.0 am 23. März im Essener Dom

Die Materialien dieses Gottesdienstes, den wir zusammen mit ca. 80 Frauen gefeiert haben, finden Sie auf unserer Homepage www.kfd-essen.de. Der Gottesdienst wurde so konzipiert, dass die einzelnen Elemente wie Bausteine verwendet werden können (Gebete, Lieder, Segen) für Veranstaltungen in den kfd-Gemeinschaften.
Wenn Sie bei der Gestaltung eines solchen oder ähnlichen Gottesdienstes Unterstützung brauchen, wenden Sie sich gerne an uns.

Elisabeth Hartmann-Kulla

KraftOrte - Was immer dir gut tut – mach es!

Heute möchten wir euch ein neues Projekt des Diözesanverbandes Essen vorstellen. Besonders eingeladen sind Frauen, die noch nicht Mitglied in unserer kfd Gemeinschaft sind.
Die katholischen Verbände sind ein guter Ort für Frauen, keine Frage! **Und die kfd natürlich besonders**.
Nur vielen und besonders jüngeren Frauen ist es nicht bekannt oder bewusst, dass die Verbände gute Orte sind, dass es hier attraktive Angebote für sie gibt.
Das möchten wir ändern!
Mit der kleinen Veranstaltungsreihe **„KraftOrte – Was immer dir gut tut – mach es!“** laden wir alle Frauen jeden Alters, jeder Religion und egal welcher Herkunft ein, sich etwas Gutes zu tun, eine kleine Auszeit vom Alltag zu genießen und Gleichgesinnte kennen zu lernen.
Die zweite Veranstaltung „Schreibwerkstatt“ findet am Samstag, den 17. September von 11 – 16 Uhr statt. Als Referentin konnten wir Sarah Meyer-Dietrich (https://www.sarahmeyerdietrich.de/) gewinnen.
Weitere Informationen erhalten sie in den nächsten Tagen auf unserer Homepage, bei Facebook oder über unseren Broadcast
Das KraftOrte Team

Ghana - Projekt

Es gibt Neuigkeiten von unserem Ghana-Projekt.
Andrea und Paulina haben ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen und sich in einem lieben Brief für unsere Unterstützung, bedankt.
Beide Briefe können Sie unten nachlesen.
Auch wir vom Diözesanvorstand möchten uns ganz herzlich bei Ihnen für die Unterstützung und Ihre Spenden bedanken. Ohne Ihre Hilfe ist unser Projekt nicht möglich.

Liebe kfd Frauen,
Ich schreibe Ihnen, um Ihnen meine aufrichtige Dankbarkeit dafür auszudrücken, dass Sie es mir ermöglicht haben, mein Ziel zu erreichen. Ich war begeistert, dass Sie mich ausgewählt haben, und ich bin Ihnen zutiefst dankbar für Ihre Unterstützung.
Ich fühle mich aufrichtig geehrt, als Empfängerin dieser Zuwendung ausgewählt worden zu sein. Vielen Dank für Ihre Großzügigkeit, die es mir ermöglicht hat, in kürzester Zeit meinen Pflegeberufskurs abzuschließen. Als ich mit diesem Kurs begann, war es hektisch, weil meine Eltern finanziell nicht in der Lage waren, meine Ausbildung zu finanzieren, aber als ich das Glück hatte, Teil dieses Stipendienprogramms zu sein, waren alle meine finanziellen Probleme gelöst.
Durch die Gewährung dieses Stipendiums haben Sie mich finanziell entlastet, wodurch ich mich mehr auf das Wichtigste in der Schule konzentrieren kann: das Lernen. Ihre Großzügigkeit hat mich dazu inspiriert, anderen zu helfen, und ich hoffe, dass ich eines Tages Schülern helfen kann, ihre Ziele zu erreichen, so wie Sie mir geholfen haben.
Nochmals vielen Dank für Ihr aufmerksames und großzügiges Geschenk.
Andrea

Liebe Schwestern,
Ich möchte diese Gelegenheit nutzen, um Ihnen meinen herzlichen Dank für Ihre große Unterstützung bei meiner Ausbildung auszusprechen. Ich halte Ihre Großzügigkeit nicht für selbstverständlich. Ohne Ihre Hilfe wäre mein Traum, aufs College zu gehen, Wissen zu erwerben und an andere weiterzugeben, immer noch undenkbar.
Diese Unterstützung hat mir durch meine Ausbildung von Level 100 bis Level 300 wirklich sehr geholfen. Es bedeutet mir wirklich viel. Ich schätze Ihre Bemühungen. Gott segne Sie reichlich.
Nochmals vielen Dank für Ihre freundliche Geste.
Paulina

Wir haben Anfang des Jahres im Vorstand entschieden, dass wir unser Projekt mit den Missionsärztlichen Schwestern noch einmal für drei weitere Jahre fortsetzten.
Sie werden das Projekt vor Ort betreuen und so unser Anliegen mittragen

Ich stehe im ständigen Kontakt mir Schwester Florence Naamwanuru, sie betreut unser Projekt vor Ort, kennt die Mädchen persönlich und hält ständigen Kontakt zu ihnen und den Diözesanvorstand über ihren Werdegang auf dem Laufenden.

Nun stelle ich Ihnen die beiden Mädchen vor, die wir in den nächsten drei Jahren unterstützen werden:

Juliana Batola ist eine ehemalige Schülerin von Schwester Florence. Sie kommt aus einer sehr armen Familie. Medizinische Missionsschwestern haben ihr Studium unterstützt, aber ihnen sind leider die Mittel ausgegangen. Sie studiert jetzt an Higher National Diploma (HND) in Dispensing Technology an der Sunyani Technical University (Betriebswirtschaftslehre), dass ein dreijähriges Programm ist. Sie hat gerade ihr zweites Jahr begonnen.
Sie freut sich sehr über unsere Unterstützung.

Adinor Barbarita Bocokwaa ist eine Schülerin von Schwester Florence, die ihren Vater als Kind verloren hat. Ihre Mutter, eine Kleinhändlerin, hat sich um die vier Kinder gekümmert. Medizinische Missionsschwestern unterstützten ihr Studium, obwohl sie die Sekundarschule abgeschlossen hatte, aber seit 2019 keine Mittel mehr hatten, um sie weiter zu unterstützen.
Sie studiert jetzt an Higher National Diploma (HND) in Dispensing Technology an der Sunyani Technical University (Betriebswirtschaftslehre), dass ein dreijähriges Programm ist. Sie hat gerade ihr erstes Jahr begonnen.
Auch sie freut sich sehr über unsere Unterstützung.

WENN SIE DIESES PROJEKT UNTERSTÜTZEN MÖCHSTEN, FREUEN WIR UNS ÜBER EINE SPENDE

SPENDENKONTO
DE11 3606 0295 0027 9300 18
Stichwort: **Ghana-Projekt**

Barbara van de Lücht

Buchtipps

Das Buch »… Weil Gott es so will - Frauen erzählen von ihrer Berufung zur Diakonin und Priesterin« ist innerhalb wie außerhalb der Kirche auf enorme Resonanz gestoßen und hat das Thema Ämter für Frauen in der Kirche erneut in den Fokus der Diskussion gerückt, auch im Synodalen Weg.

Das jetzige Buch macht den nächsten Schritt: 100 Männer der Kirche, darunter viele Prominente - Priester, Diakone und Ordensleute, Laien auch eine Reihe Bischöfe - solidarisieren sich mit dem Anliegen der Frauen. In persönlichen Erfahrungsberichten schildern sie, wo sie das Gegenüber der Frauen in der Seelsorge und das gemeinsame Engagement der Geschlechter in der Pastoral vermissen. Die vielstimmigen Zeugnisse aus der Mitte der Kirche sind ein leidenschaftlicher Appell, die vielfältigen Charismen und Begabungen der Frauen endlich kirchlich anzuerkennen. Sie geben eine kraftvolle Antwort auf die Zeugnisse der Frauen und zeigen: Frauen und Männer wollen auf den Geist hören und Gottes Willen tun, Frauen und Männer wollen Veränderung, Frauen und Männer wollen Gerechtigkeit.

Mit Beiträgen von Franz-Josef Bode, Daniel Bogner, Niklaus Brantschen, Max Cappabianca, Johannes zu Eltz, Gerhard Feige, Peter Frey, Gotthard Fuchs, Anselm Grün, Stefan Jürgens, Andreas Knapp, Erwin Kräutler, Reinhard Marx, Klaus Mertes, Franz Meurer, Bernd Mönkebüscher, Wunibald Müller, Peter Neher, Matthias Remenyi, Thomas Sternberg, Martin Werlen, Heiner Wilmer, Ansgar Wucherpfennig u.v.m.

Aus unserem Bistum sind dabei Klaus Pfeffer, Ludger Schepers, Stefan Wiesel, Matthias Sellmann, Matthias Feldmann, Stefan Ottersbach.

Elisabeth Hartmann-Kulla

Buchempfehlung out in church – Für eine Kirche ohne Angst

Michael Brinkschröder, Jens Ehebrecht-Zumsande,Veronika Gräwe, Bernd Mönkebüscher,Gunda Werner (Hg.)

Herder Verlag, 2022, ISBN 078-3-451-03367-4 22€

Im Januar 2022 outeten sich über einhundert Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der katholischen Kirche in Deutschland als LGBTIQ+. Dieses Buch bündelt, ergänzend zur vielbeachteten ARD-Doku, einige ihrer Erfahrungen. Einige mögliche Antworten auf die Fragen: Was heißt es, als nichtbinäre Person für ein katholisches Bistum zu arbeiten? Was macht es mit einem Priester, wenn er sein Schwulsein verheimlichen muss? Wie offen darf eine lesbische Religionslehrkraft ihre Identität zeigen? werden in diesem Buch geschildert. Dazu erklären Expert*innen, welche psychischen Auswirkungen es haben kann, wenn Menschen in der Kirche ihre sexuelle Orientierung und geschlechtliche Identität verheimlichen müssen. Es gibt Beiträge zu kirchenrechtlichen Sichtweisen und aus der Forschung auch über Deutschlands Grenzen hinaus. Die Vielfalt der meist kurzen Beiträge spiegeln die Bandbreite des Themas: Es geht um Liebe, um Beziehung um Menschen als soziale Wesen, die auf Beziehungen und Nähe, auf Vertrauen und Wertschätzung angewiesen sind. Um ganz persönliche Erfahrungen innerhalb und außerhalb der Gruppen. So schreibt Generalvikar Klaus Pfeffer ebenso wie Rainer Teuber, Birgit Mock oder Aurica Jax. Menschen, deren Namen uns mittlerweile aus zahlreichen Veröffentlichungen bekannt sind.

Im letzten Teil geht es in Beiträgen von Verbänden und Initiativen von kfd, KDFB, Maria 2.0 bis zu BDKJ ,SKM und WirsindKirche um Solidarität, um Erkennen und auch um den fortwährenden Einsatz für eine »Kirche ohne Angst«, in der Menschen offen und ehrlich ihre Identität leben können.
Das dies Wirklichkeit wird, braucht es sicherlich eher formale Dinge (die großen Auswirkungen haben können) wie Reformen im kirchlichen Arbeitsrecht, aber auch Perspektivänderungen in den Köpfen der Christinnen und Christen und zwar nicht nur bei Bischöfen und Generalvikaren sondern bei jeder von uns. Denn es gibt auch anonyme Beiträge im Buch, die zeigen: wir sind noch längst nicht am Ziel.
Ein empfehlenswertes Buch, das nicht komplett von vorne nach hinten gelesen werden muss. Es enthält Beiträge, die durchaus für sich allein stehen können und Anregungen zum Nachdenken und für eine Diskussion auch in einer kfd-Gemeinschaft bieten.
Passend zum Thema des kfd-Frauenmahls 2022 „Was ist schon die Norm?“ bei dem eine Protagonistin in der ARD-Doku, Manuela Sabozin-Oberem die Tischrede hielt.

Frauke Westerkamp
Mitglied im Diözesanvorstandsteam

Aus dem Bundesverband

Aktionswoche vom 26. September – 02. Oktober 2022

Unsere Aktionswoche 2022 findet in der Woche vom 26. September bis 02. Oktober 2022 statt und steht unter dem Motto **"Komm mit! Sei dabei! Eine Reise zur kfd!".**

Wir laden Frauen ein, mit uns das „Wir-Gefühl" unserer kfd zu erleben. Dazu greifen wir Themen auf, die uns Frauen alle gleichermaßen bewegen. Als "Reiseleiterinnen" leiten und begleiten wir sie durch die Themenvielfalt der kfd und zeigen Möglichkeiten auf, sich gemeinschaftlich zu engagieren und zu wachsen.

Seit mehr als zehn Jahren ist unsere kfd-Aktionswoche eine wunderbare Gelegenheit, um mit neuen Frauen ins Gespräch zu kommen, sie als Mitstreiterinnen zu gewinnen und für die kfd zu begeistern.

Bestellen Sie sich jetzt schon Ihr Aktionspaket in der Bundesgeschäftsstelle bei lka Kästner, Tel. 0211 44992-86 oder shop@kfd.de

Bild: iStock / AMR_Image

Tag der Diakonin

Am 29. April 2022 fand der Tag vor Ort im Dom St. Petrus in Osnabrück und im Livestream auf YouTube statt. Kfd, KDFB, ZdK und das Netzwerk Diakonat der Frau luden zu einem Wortgottesdienst und anschließender Hybrid-Veranstaltung ein.

Das diesjährige Motto lautete: "Frauendiakonat weltweit"
Will Kirche weltweit zukunftsfähig werden, muss sie für viele Themen einen anderen Umgang finden. Das ist bei dem schon lange – von den USA bis Indien – geforderten Diakonat für Frauen so naheliegend wie dringlich! Wir sind überzeugt: Diese Veränderung ist möglich. Und sie ist unabdingbar.
„Es gibt viele Frauen, die nur darauf warten, das Amt der Diakonin wahrnehmen zu können“, weiß die stellvertretende kfd-Bundesvorsitzende Prof`in Agnes Wuckelt.
„Sie haben den Willen und die Kompetenz, doch ihre Berufung wird nicht anerkannt. Aber gerade im Hinblick auf die letzte Synodalversammlung im Februar wurde klar, dass viele Bischöfe dem Thema ‚Öffnung aller Dienste und Ämter für Frauen‘ positiv gegenüberstehen“, betont Prof’in Wuckelt. Daher hofft sie, dass „der Tag der Diakonin bald nicht mehr nötig ist, weil dann Frauen in diesem Amt selbstverständlich geworden sind.“
Bei dem diesjährigen Tag der Diakonin sprach Ulrike Göken-Huismann, Geistliche Leiterin des kfd-Bundesverbandes, zusammen mit Irmentraud Kobusch, Vorsitzende des Netzwerks Diakonat der Frau, das Schlusswort und den Ausblick halten.

Inhalt

Vorwort 3

Klimaschutz gehört auf den Tisch 5
Fahrt zum Projekt „Satellite Reef“ in Baden-Baden 9
„weit denken – mutig handeln“ 11
Impulse für eine Mitarbeiterinnenrunde oder eine Gruppenstunde
Wortgottesfeier „Unser tägliche Brot gib uns heute“ 17
Materialsammlung zum Thema „Frieden“ 21

Aus dem Diözesanverband

„weit denken – mutig handeln“ – Gedanken zum Jahresthema 34
Dritter Predigerinnentag 2022 41
Mutmach – Gottesdienst 46
KraftOrte 47
Ghana – Projekt 48
Buchtipps 51

Aus dem Bundesverband

Aktionswoche 2022 54
Tag der Diakonin 55